

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

MITTWOCH, 27. JULI 1966

Nr. 145

Preis 2 Kopeken

Grußbotschaft an das kubanische Volk

Die Genossen L. I. Breschnew, N. W. Podgorny und A. N. Kossygin sandten ein Grußtelegramm an den Ersten Sekretär der Kommunistischen Partei Kubas, Premierminister der Revolutionären Regierung Kubas, Genossen Fidel Castro Ruz und an den Präsidenten der Republik Kuba, Genossen Osvaldo Dorticos Torrado, in welchem sie im Namen des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, der Sowjetregierung und des gesamten Sowjetvolkes, das ZK der Kommunistischen Partei Kubas, die Revolutionäre Regierung und das kubanische Brudervolk aus wärmste zu dem dankwürdigen Datum in der Geschichte Kubas — dem Tag des nationalen Aufstands beglückwünschten.

Wir sind uns mit Freuden dessen bewußt, heißt es im Telegramm, daß das kubanische Volk erfolgreich die sozialistische Gesellschaft aufbaut, tiefgehende gesellschaftliche Umwandlungen verwirklicht. Mit Bewunderung erfahren die Sowjetmenschen von neuer rühmreichen Taten der kubanischen Brüder.

Sie sind überzeugt, daß die Errungenschaften des kubanischen Volkes in der Arbeit und in der ökonomischen Entwicklung seiner Heimat, den anfeuernden Einfluß der kubanischen Revolution auf alle Völker, die für Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt kämpfen, noch verstärken wird.

Im Telegramm wird hervorgehoben, daß das heldenmütige kubanische Volk den Sozialismus unter schwierigen Verhältnissen in einer Situation aufbaut, die durch unauflösbare Provokationen seitens der aggressiven Kreise der USA und ihrer Helfershelfer gekennzeichnet ist.

Im Telegramm wird besonders betont, daß Kuba angesichts dieser Gefahr nicht allein steht. Es hat treue und zuverlässige Freunde. Die Sowjetunion hat dem brüderlichen Kuba allseitige Hilfe erwiesen und wird ihm auch weiterhin unentwegt seine Unterstützung gewähren.

(TASS)

INFORMATIONSMITTEILUNG

ÜBER DIE TAGUNG DES OBERSTEN SOWJETS DER KASACHISCHEN SSR

Am 26. Juli wurde in Alma-Ata die achte Session des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der sechsten Einberufung eröffnet.

Am Tisch des Vorsitzenden — der Vorsitzende des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. S. Sakarin, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR I. M. Burow, K. F. Semjonowa, P. Tashibajewa.

In den Logen — der Mitgliedskandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, der erste Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büro des ZK der KP Kasachstans M. B. Bejschajew, A. M. Watanjan, G. A. Koslow, A. S. Kolebajew, G. A. Melnik, S. B. Nijasbekow, W. N. Titow, die Mitgliedskandidaten des Büro des ZK der KP Kasachstans A. Askarow, K. M. Simakow, I. G. Slashnew, die Mitglieder des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Mitglieder der Regierung Kasachstans.

Der Oberste Sowjet bestätigte die Tagesordnung der Session:

1. Über die Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit der örtlichen Sowjets der Deputierten der Werktätigen der Republik im Lichte der Beschlüsse des XXIII. Parteitag.
2. Rechenschaftsbericht über die Arbeit der ständigen Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR für Handel, öffentliche Ernährung und Dienstleistungen an die Bevölkerung.
3. Über die Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Mit dem Referat „Über die Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit der örtlichen Sowjets der Deputierten der Werktätigen der Republik im Lichte der Beschlüsse des XXIII. Parteitag“ trat der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Republik S. B. Nijasbekow auf.

Danach begann die Erörterung des Referats S. B. Nijasbekow. In den Debatten traten auf: der Deputierte B. Aschimow (Thälmannski Wahlkreis, Gebiet Karaganda), der Deputierte P. S. Kanceljaristow (Panfilowski Wahlkreis, Gebiet Alma-Ata), der Deputierte R. O. Schajachmetow (Chromtauksi Wahlkreis, Gebiet Aktjubsinsk), der Deputierte M. I. Aksenow (Sastschitinski Wahlkreis, Gebiet Ost-Kasachstan), der Deputierte Ch. S. Bekurganow (Tschelkarski Dorfwahlkreis, Gebiet Aktjubsinsk), der Deputierte A. Alybajew (Tscherdjajkski Wahlkreis, Gebiet Ost-Kasachstan), der Deputierte K. Manassow (Schaudlerski Wahlkreis, Gebiet Tschimkent), der Vorsitzende des Gebietsvolkskomitees Kokschetaw A. R. Nikulin, der Minister für Volksbildung der Kasachischen SSR K. Aimanow, der Deputierte M. I. Rybina (Borodulichinski Wahlkreis, Gebiet Semipalatsinsk), der Deputierte D. F. Kononenko (Sowetski Wahlkreis, Gebiet Karaganda), der Vorsitzende des Karatauer Volkskomitees des Stadtsowjets der Deputierten der Werktätigen S. I. Shabassow, der Vorsitzende des Arkalysker Volkskomitees des Stadtsowjets der Deputierten der Werktätigen S. S. Koshuchow.

Mit einer Rede trat auf der Session der zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans, der Deputierte W. N. Titow auf.

Beschluß des Präsidenten Mobutu

Brazzaville. (TASS). Präsident Mobutu hat den Kongolese Joseph Kabila zum Generalstaatsanwalt des Appellationsgerichts von Kinshasa ernannt. Nach der Unabhängigkeitsverklärung Kongos (Kinshasa) war dieses Amt von einem belgischen Anwalt besetzt.

Auch zum Generalstaatsanwalt des Appellationsgerichts von Kinshasa wurde ein kongoleischer Bürger berufen. Radio Kinshasa betonte in der entsprechenden Mitteilung, daß dieser Beschluß des Präsidenten ein Bestandteil der Politik der Afrikanisierung und Entkolonisierung verschiedener Dienste im Staatsapparat ist, die sich nicht mehr in den Händen der Afrikaner befinden können.

Japanische Rakete gestartet

Tokio. (TASS). In Japan wurde am 23. Juli eine dreistufige Rakete „Lambda 3“ mit Erfolg aufgeflogen. Die Rakete stieg 1.800 Kilometer hoch und übermittelte auf die Erde verschiedene Fernmeßangaben über den Van-Allen-Gürtel. Die Rakete ist 16,4 Meter lang und wiegt 8,4 Tonnen.

Aufenthalt Gromykos in Tokio

TOKIO. (TASS). Am 24. Juli ist der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko hier zu einer offiziellen Visite eingetroffen.

Am Montag fand die erste Zusammenkunft des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko, mit dem Außenminister Japans, Shima, statt. Es wurden Meinungen über die sowjetisch-japanischen Beziehungen ausgetauscht. Die Aussprache verlief in einer freundschaftlichen Atmosphäre.

Tokio. (TASS). A. A. Gromyko war am 25. Juli Nachmittag im elektrotechnischen Werk der Gesellschaft Toshiba in Kawasaki. Abends, als die sowjetische Delegation wieder in Tokio, war, gab der japanische Außenminister Shima einen Empfang zu Ehren des sowjetischen Ministers für Auswärtige Angelegenheiten.

An dem Empfang, der in ungezwungener Atmosphäre verlief, nahmen der stellvertretende Außenminister Shimoda, die Staatsminister Fujiyama und Inatsi, Parlamentsabgeordnete, die Chefs und Mitarbeiter der in Tokio akkreditierten ausländischen diplomatischen Vertretungen, der Botschafter der UdSSR in Japan Winogradow und Mitarbeiter der sowjetischen Botschaft teil.

Am Dienstag Vormittag suchte der Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko den Gouverneur von Tokio Azuma auf. Bei der Aussprache mit dem Gouverneur verwies A. A. Gromyko darauf, daß zwischen der Sowjetunion und Japan noch größere Kontakte, insbesondere auf dem Gebiet des Handels, erzielt werden können. Das japanische Volk wie auch

aus aller welt

Wachsender Warenaustausch

Moskau. (TASS). Die Handelsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und Algerien könnten erweitert werden. Zu diesem Schluß sind der algerische Minister für Industrie und Kraftwirtschaft, Belaid Abdesslem und der sowjetische Außenhandelsminister Patolitschew gelangt. Sie haben mehrere Aspekte des sowjetisch-algerischen Handels besprochen. Belaid Abdesslem leitet eine Wirtschaftsdelegation, die am 25. Juli im sowjetischen Komitee für Außenhandelsverbindungen Verhandlungen aufgenommen hat.

Man erwartet, daß das Volumen der gegenseitigen Warenlieferungen im Rahmen des Warenumsatzprotokolls 1966 wertmäßig etwa 22 Millionen Rubel ausmachen, also den Stand des vorigen Jahres beinahe auf das Doppelte übersteigen wird. Die Sowjetunion erhöht die Ausfuhr von Maschinen, Ausrüstungen, Eisenwalzroll, Asbest, Aluminium und Medikamenten, Algerien wird in größerem Umfang Apfelsinen, Datteln, Wein, Obstsaft, Kabel und einige chemische Waren ausführen.

Reise Präsidenten Johnsons

Washington. (TASS). Präsident Johnson unternahm am Sonntag einen eintägigen „Blitzflug“ durch die Staaten Indiana, Illinois und Kentucky. Das Hauptziel dieser Reise des Präsidenten durch die Zentralstaaten ist der Versuch, die Regierungspolitik zur Eskalation der Aggression in Vietnam zu rechtfertigen, die in der letzten Zeit sowohl von breiten Kreisen der Öffentlichkeit der USA selbst als auch im Kongreß immer schärfer kritisiert wird.

Die kurze Rede vor dem Abflug aus Washington und die der Presse

übergebenen Erklärungen Johnsons in den Zentralstaaten enthalten Behauptungen von einer „festen“ Absicht der USA-Regierung, den gegenwärtigen Kurs in Südostasien weiter zu steuern. „Wir denken nicht daran, aus Süd Vietnam wegzugehen“, erklärte der Präsident in seiner ersten Rede, gehalten in Indianapolis. Der Präsident redet erneut von einer „kommunistischen Gefahr“ in Asien und von der Entschlossenheit der USA-Regierung, die Verbreitung des Kommunismus in diesem Raum mit allen Mitteln zu unterbinden.

Wachsendes Militärbudget der USA

New York. (TASS). Wie aus veröffentlichten endgültigen Ziffern des Bundeshaushaltsplans der USA für 1966 hervorgeht (das Finanzjahr beginnt in den USA am 1. Juli und endet am 30. Juni des darauffolgenden Jahres, Anmerkung der TASS), hat Washington seine Ausgaben für den Vietnam-Krieg rapid erhöht. Im Laufe des Finanzjahres 1966, das am 30. Juni abgelaufen ist, vergrößerten die Vereinigten Staaten für diesen schmutzigen Krieg um 1,1 Milliarden Dollar mehr als bei der Aufstellung des Etats ursprünglich vorgesehen war.

Im ganzen stiegen die militärischen Ausgaben der USA-Regierung im Finanzjahr 1966 auf 55,3 Milliarden Dollar (ursprünglich waren 54,2 Milliarden Dollar vorgesehen). Diese Zunahme ist auf besondere mit Vietnam verknüpfte „Unkosten“ zurückzuführen, die sich in dem abgelaufenen Finanzjahr auf 5,8 Milliarden Dollar gegenüber den ursprünglich geplanten 4,7 Milliarden stellten. Amtliche Vertreter Washingtons hatten den Amerikanern versichert, der Vietnam-Krieg werde sich auf deren Lebensstandard nicht auswirken. Die Ergebnisse des Finanzjahres 1966 zeigen, daß die Wirtschaft der USA außerstande ist, den Pentagon die Kanonen und der Bevölkerung die Butter zu sichern. Wie UPI mitteilt, war das Amt für Wirtschaftsmöglichkeiten der USA (das ins Leben gerufen wurde, um die Not im Lande zu bekämpfen) gezwungen, die Bewilligungen für diese Zwecke um 206 Millionen Dol-

Auf den Feldern der Republik

In die Kornkammern unserer Heimat fließt das Getreide aus dem Siebenstromgebiet. Der Kombinelführer Adam Knaub begann als erster in der Versuchswirtschaft des Kasachischen Instituts für Landwirtschaft die Getreidemahd. Von jedem gemähten Hektar liefert er 30 Zentner „Bestozje-1“. In einem Tag drischt der führende Mechanisator 600 Zentner Getreide.

Foto: W. Woldemas

Ausführungen Wilsons im Unterhaus

London. (TASS). Premierminister Harold Wilson sprach unlängst im Unterhaus. Bei dieser Gelegenheit beantwortete er die Fragen nach seiner jüngsten Moskau-Reise zur britischen Industrieausstellung. Zum Gespräch mit dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin über Vietnam erklärte Wilson, es sei die ausführlichste aller Aussprachen gewesen, die die Regierungschefs in Ost und West bis jetzt hatten.

„Ich muß hier aber mitteilen, daß der allgemeine Standpunkt der Sowjetregierung und natürlich auch unsere eigene Haltung sich nicht geändert haben“, fuhr Wilson fort. „Die Position bleibt genau, wie ich sie bei der jüngsten Debatte im Unterhaus charakterisiert habe. Ich bin überzeugt, daß die sehr tief-schürfende und ausführliche Erörterung aller Aspekte des Problems — eine sehr freundschaftliche, aber auch sehr feste — nützlich war.“

Wilson erklärte ferner, ihn hätten die britische Industrieausstellung in Moskau sowie das Interesse sowjetischer Importorganisationen, Ministerien und Betriebe für diese Schau stark beeindruckt.

Wilson teilte mit, daß die englische Ausfuhr in die Sowjetunion zur Zeit die entsprechenden Ziffern aus der ersten Hälfte des vorigen Jahres um 26 Prozent übersteigt. Er sprach die Zuversicht aus, daß alle Möglichkeiten für weitere sowjetische Bestellungen englischer Waren gegeben seien.

Aussprache Ho-Chi-Minhs mit IJO-Delegation

Budapest. (TASS). Der Präsident der Demokratischen Republik Vietnam Ho Chi Minh empfing Montag eine Delegation der internationalen Journalistenorganisation mit dem IJO-Generalsekretär Jiri Meisner an der Spitze. Die Delegation verbrachte in der DRV 10 Tage als Gast des vietnamesischen Journalistenverbands.

Bei der Aussprache erklärte Ho Chi Minh, die Amerikaner besäßen in Vietnam eine starke Armee, Luftwaffe und Kriegsmarine, die schonungslos morden und verheeren. Die Amerikaner seien nach Vietnam gekommen in der Hoffnung, dieses Land einfach verschlingen zu können. Und sie hätten oft äußerste Termine für ihren Endsieg festgelegt.

Doch das vietnamesische Volk kämpfe heroisch gegen die ungeliebten Gäste. Natur, Klima, Schlangen und Stechmücken seien Verbündeten im Kampf gegen die USA. Doch die Hauptverbündeten

und die feste Stütze des vietnamesischen Volkes seien die sozialistischen Länder.

Ho Chi Minh kam dann auf die in der DRV gefangen genommenen USA-Flieger zu sprechen und sagte: „Nicht die von uns gefangenen vietnamesischen Piloten sind die Hauptverbrecher, sondern diejenigen, die sie in unsern Luftraum schickten: Johnson, Rusk, McNamara und die imperialistischen Kreise der USA.“

„Wir behandeln die gefangenen Flieger human und werden so auch weiter verfahren.“ Zu dem Angebot der sozialistischen Länder, Freiwiliger zu entsenden, sagte Ho Chi Minh, Vietnam sei ihnen für die brüderliche sozialistische Hilfe zutiefst verpflichtet, doch heutzutage sei dies nicht nötig. Das Volk Vietnams stütze sich auf seine eigenen Kräfte und kämpfe heroisch und wirksam. Wann und in welcher Form solche Hilfe nützlich sein werde, solle besprochen werden.

U THANT IN MOSKAU

Moskau. (TASS). Der Generalsekretär der UNO ist am 25. Juli in Moskau auf Einladung der Sowjetregierung eingetroffen. Er teilte im Flughafen Journalisten mit, daß er Fragen, die sowohl die UdSSR als auch die UNO interessierten, sowie Probleme des Weltfriedens und der Sicherheit, besprechen will.

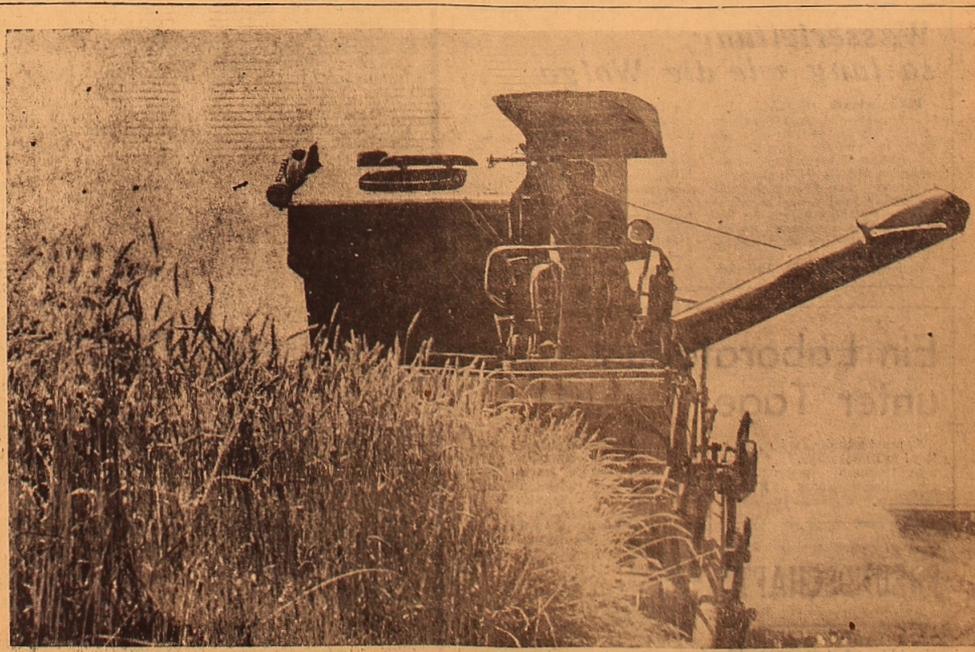
U Thant sagte: „Das Ziel meiner Visite ist es, mit leitenden Männern der Sowjetunion Mittel und Wege zur Verbesserung der internationalen Lage zu erörtern.“

U Thant wird in der Sowjetunion bis Freitag verbleiben. Außer Moskau wird er auch Leningrad besuchen.

Moskau. (TASS). Wassili Kusnezow, Stellvertretender Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, gab ein Essen zu Ehren des

UNO-Generalsekretärs U Thant. Am Diner, das in freundschaftlicher Stimmung verlief, nahmen auch die Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR W. A. Kirillin und W. N. Nowikow, der burmesische Botschafter U Ba Saw, der Stellvertreter des UNO-Generalsekretärs Alexej Nesterenko teil.

MOSKAU. (TASS). A. N. Kossygin, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, empfing am 26. Juli im Krem U Thant, Generalsekretär der UNO. Zwischen A. N. Kossygin und U Thant fand ein Gespräch statt, das in einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre verlief. Es wurden Fragen der Tätigkeit der UNO und einige andere Probleme der gegenwärtigen internationalen Lage erörtert.



FÜNFJAHRPLAN DER LANDWIRTSCHAFT KASACHSTANS

Ilias OMAROW
Erster Stellvertreter des Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission der Kasachischen SSR

Kasachstan nimmt eine Fläche von 2 700 000 Quadratkilometern ein. Im Süden gibt es viel Sonne, aber wenig Niederschläge — ohne künstliche Bewässerung könnte man hier nicht aus. Im Norden sind die Böden nicht weniger fruchtbar, dafür ist hier die Vegetationsperiode gering. Die westlichen Gebiete werden oft von der Dürre heimgesucht. Den Südosten der Republik umgeben hohe Berge mit fruchtbaren Hängen und im Norden 7 Nordosten hauptsächlich endlose Steppen liegen, so werden im mittleren Teil Kasachstans, im Westen und im Süden riesige Gebiete von Sandwüsten und Halbwüsten eingenommen.

GRUNDLEGENDE VERÄNDERUNGEN

Die Oktoberrevolution führte zu grundlegenden Veränderungen im Leben der Kasachen. In weniger als einem halben Jahrhundert wandelte sich das rückständige Kolonialgebiet in einen großen souveränen Staat, der nicht nur über ein mächtiges Industriereservoir verfügt, sondern auch über eine entwickelte vielseitige Landwirtschaft, in der der Ackerbau einen in Kasachstan niedrigeren Umfang einnimmt, besonders nach der Urbarmachung des Neulandes. Über 304 Millionen Hektar einnehmen und einen Getreideertrag von etwa 2,5 Millionen Tonnen liefern, so nimmt heute allein das Getreide 24,3 Millionen Hektar ein, während insgesamt über 30,4 Millionen Hektar angebaut werden, 1954 (das Vorjahr 1955 ist wegen der außerordentlichen Dürre weniger kennzeichnend) erzeugte Kasachstan 18,1 Millionen Tonnen Weizen, von 100 Tausend Weizen, die in der UdSSR erzeugt werden, entfallen 24 Tausend auf Kasachstan.

Der große Abstand zwischen der Vergrößerung der Saatflächen und der Steigerung der Ertragsfähigkeit erklärt sich daher, daß der Ackerbau bei uns noch nicht ausreichend intensiv geführt wird. Jetzt ändert sich die Lage. Es sind bereits die Voraussetzungen für den Übergang zu einer umfassenderen Intensivierung des Ackerbaus und der gesamten Landwirtschaft geschaffen worden. In der Neulandregion sind 300 neue Sowchoses entstanden, wohlge-

richtete Siedlungen emporgewachsen, große Getreidespeicher, Viehställe und Reparaturwerkstätten errichtet worden. Die Landwirtschaft ist hier mit moderner ausländischer Technik ausgerüstet. Auf den Feldern Kasachstans befinden sich über 200 000 Traktoren mit einem vollen Komplex von Anhängemaschinen, rund 100 000 Kombines, 116 800 Kraftwagen und viele andere Maschinen im Einsatz. Im Durchschnitt entfallen in der Republik auf einen Werktätigen der Landwirtschaft 22 mechanische Pferdekraft. Das übertrifft den Landesdurchschnitt um das Dreifache. Durch eine besonders hohe Konzentration der Technik zeichnen sich die jüngsten Neulandbezirke aus, in denen je hauptsächlichsten Feldarbeiten wegen rauen Klimaverhältnissen in kürzester Frist erledigt werden müssen: die Saat in 10 Tagen, die Ernteerbringung in 20 Tagen.

BEREICHUNG DER LANDWIRTSCHAFT MIT TECHNIK

Im laufenden Fünfjahrplan wird die Bereicherung der Landwirtschaft mit Technik fortgesetzt werden. Das ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Intensivierung der Landwirtschaft. Eine nicht minder wichtige Voraussetzung ist die Ausarbeitung von wissenschaftlichen Grundlagen des Getreidebaus für die einzelnen Bezirke. In dieser Hinsicht wird in der Republik viel getan: es sind Bodenstrukturkarten und komplexe agroökonomische Verfahren zusammengestellt worden, die die klimatischen Besonderheiten der einzelnen Zonen berücksichtigen, es sind neue Maschinen konstruiert worden, die sich den spezifischen Anforderungen des Neulandackers entsprechen.

Eine immer größere Rolle wird bei der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion die Chemie spielen. Im Süden der Republik, in den Bergen Karatau werden riesige Phosphorschatzkammern nutzbar gemacht. Kasachstan wird zu einer großen Grundlage für die Erzeugung von Mineraldüngern. Im Jahre 1970 werden bei uns 2,2 Millionen Tonnen erzeugt werden. In Zukunft wird Karatau nicht nur die Landwirtschaft Kasachstans, sondern auch ganz Mittelasien und Westsibirien mit Phosphatdüngern versorgen.

Ein großer Schaden wurde den Saaten bisher durch das Unkraut

zugefügt. Jetzt wird ein wirksamer Kampf dagegen geführt. Neben den erprobten Methoden der Provozierung und darauffolgender Vernichtung des Unkrauts vor der Aussaat werden in großen Maßstab auch chemische Mittel angewendet. In diesem Jahr werden 6 Millionen Hektar mit Herbiziden bearbeitet werden, während es 1967 schon 1,5 Millionen sein werden.

BEWÄSSERUNG

Sehr vielversprechend ist der bewässerte Ackerbau, der zusammen mit den Mineraldüngern nicht nur hohe, sondern auch garantierte Ernten sichert, die nicht von den Launen des Wetters abhängen. Heute nehmen die bewässerten Böden der Kasachstan 1 280 000 Hektar ein, 1970 wird diese Fläche um 300 000 Hektar anwachsen. In der laufenden Fünfjahrperiode werden entsprechend den Beschlüssen des Plenarsitzungs des KPdSU die Voraussetzungen für eine noch größere Erweiterung der bewässerten Ackerflächen geschaffen werden. In der Republik werden riesige Bewässerungssysteme gebaut.

Nach Beendigung des Baus der Bewässerungssysteme wird sich Kasachstan in eines der führenden Reisanaubaugebiete des Landes verwandeln. Heute erzeugen wir jährlich 91 000 Tonnen Reis. Ende des Fünfjahrplans wird diese Zahl bis auf 200 000 Tonn ansteigen. Bedeutend ansteigen wird auch die Erzeugung von technischen und Ölkulturen, Kartoffeln, Gemüse, Obst und Beeren. Große Aufmerksamkeit wird dem Anbau von Baumwolle, Zuckerrüben, Tabak, Sonnenblumen und der Entwicklung des Gartenbaus und Weinbaus zukommen. Die Grundlage des kasachischen Ackerbaus wird jedoch nach wie vor die Erzeugung von Getreide, von allen Winterweizen, bleiben. Der durchschnittliche Jahresertrag an Getreide wird in der Fünfjahrperiode 19,8 Millionen Tonnen betragen. Für das letzte Planjahr sehen die Direktiven des XXIII. Parteitages der KPdSU in Kasachstan eine Produktion von 21—22 Millionen Tonnen Getreide vor.

Das Anwachsen der Getreideerzeugung wird seinerseits, eine positive Wirkung auf die Entwicklung der anderen Landwirtschaftszweige, vor allem der Viehzucht, ausüben.

Der wichtigste Zweig der Viehzucht Kasachstans ist die Schafzucht. Heute beträgt die Zahl der Schafe und Ziegen etwa 30 Millionen Stück. Bis 1970 soll der Bestand auf 40 Millionen Stück erhöht werden.

Die GARANTIE DER VERWIRKLICHUNG DES FÜNFJAHRPLANS

Unsere Pläne zur Entwicklung der Landwirtschaft und Viehzucht beruhen nicht nur auf der nüchternen Einschätzung der materiellen Möglichkeiten und des Bedarfs. Eine Garantie ihrer Verwirklichung sind in erster Linie die Menschen.

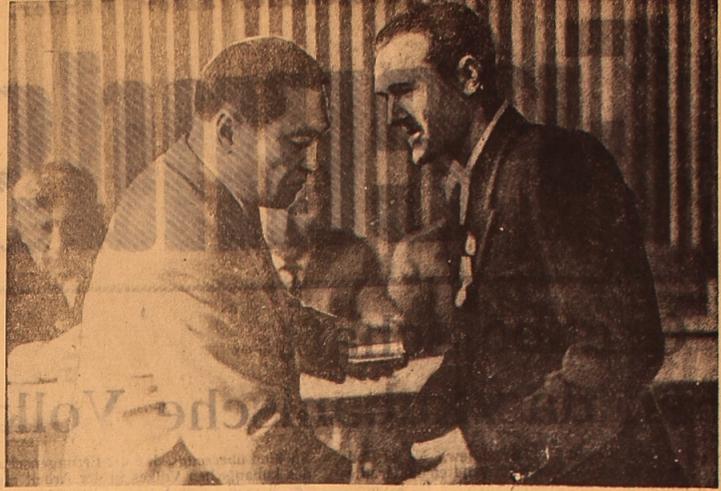
In den Jahren der Sowjetmacht hat sich das beruflich-technische und kulturelle Niveau der Ackerbauern in Kasachstan wie auch in ganz Ende unermesslich erhöht. Die Republik verfügt heute über hochqualifizierte Kader an Mechanisatoren und Pächleuten des Ackerbaus und der Viehzucht. Heute arbeiten in der Landwirtschaft der Republik 234 000 Mechanisatoren-Traktoristen, Kombifahrer, Chauffeure, Mechaniker, Ingenieure 11 800 Agronomen, 10 400 Zootechniker und 11 700 Tierärzte.

In der laufenden Fünfjahrperiode wird sich das Niveau des materiellen Wohlstandes der ländlichen Bevölkerung nicht nur durch die Vergrößerung der gesellschaftlichen Fonds erhöhen. Die Prinzipien der materiellen Stimulation, als vom Märzplan des ZK der KPdSU und dem XXIII. Parteitag der KPdSU ausgearbeitet wurden, führen auch zu einer Steigerung der Arbeitsproduktivität und zu einer Erhöhung der Löhne.

Was die richtige Anwendung der Prinzipien der materiellen Stimulation in der Praxis bietet, habe ich vor kurzem im Tschimkent Gebiet während einer Fahrt in den Sowchos „Timurski“ sehen können. In der vergessenen Hirtendörfer, die von dem Oberhirten Atbek Musajew, einem noch ganz jungen Menschen, geleitet wird, gibt es neun Herden. Alle Hirten — sie sind ebenso jung — wohnen in wohlgerichteten Häusern, haben Rundfunk- und Fernsehempfänger.

Mit dem Beispiel in der Hand rechnete ich das Einkommen von Musajew und seiner Frau nach, die mit ihm zusammen arbeitet. Es stellte sich heraus, daß sie monatlich über 600 Rubel verdienen, nicht einbezogen die zusätzliche Vergütung die sie insbesondere für die Bewässerung des Jungviehs erhielten. Im vorigen Jahr betrug die zusätzliche Vergütung für Musajew 63 Lämmer (oder ihr Wert). Dabei hat die Familie noch eine private Nebenwirtschaft. Nicht viel geringer ist auch das Einkommen der anderen Hirten. Natürlich verdienen noch nicht alle kasachischen Hirten soviel wie die Mitglieder der Brigade von Musajew. Aber es muß hervorgehoben werden, daß solch ein Verdienst für alle erreichbar ist. Das ist die praktische Anwendung des Hauptgesetzes des Sozialismus — jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung. Andererseits wäre es falsch, die Brigade Musajews als eine Ausnahme zu betrachten, denn solche Brigaden gibt es schon ziemlich viel in der Republik und in den nächsten Jahren werden es noch mehr sein.

Da die Rede von den Faktoren ist, die vom Fünfjahrplan berücksichtigt werden, kann ich nicht umhin, auf den wichtigsten von ihnen einzugehen, der bereits eine entscheidende Rolle beim Aufblühen der Landwirtschaft unserer Republik, bei der Urbarmachung des Neulandes und der Erschließung der Wüsten spielt hat. Es handelt sich hier um die große Freundschaft aller brüderlichen Völker der Sowjetunion, um die riesige Hilfe aller Unionsrepubliken für Kasachstan. Diese gegenseitige, vielfach und fruchtbar werdende Hilfe sicherte, sichert und wird auch in Zukunft das weitere Aufblühen der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR, und darunter auch der Landwirtschaft, sichern.



Zu den Bastarbeltern des Karagandaer Werks für synthetischen Kautschuk gehört auch der Elektromotorengebietsrat Mark Siz, der unlängst vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR mit der Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ ausgezeichnet wurde. UNSER BILD: Der Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees, Genosse Aschimow, händigt Mark Siz (rechts) die Medaille ein. Foto: A. Bender

WO EIN WILLE IST...

Lange Zeit gab es bei uns im Klub herzlich wenig zu sehen. Wenn mal ein Film lief, oder dann und wann einmal getanzet wurde, so war das alles.

„Soll denn diese Langeweile noch lange bei uns im Klub ansässig bleiben?“ fragte eines Tages Olga Fischer ihre Freundinnen und Freunde.

Woldemar Rain und Alexander Boxberger waren die ersten, die dem Ruf von Olga Fischer Folge leisteten. Bald war ein arbeitsfreudiges Völkchen zusammen und im Klub zog neues Leben ein. Es gab jetzt nicht nur Filmvorführungen und Tanz, sondern oft wurden gesellige Abende, mit Spielen, Musik, lustigen Gesängen, Seherz, manchmal auch regelrechte Konzerte organisiert. Die Menschen hatten ihre Freude daran, und nun langweilte sich jetzt nicht mehr im Klub.

Nur nachdem sich die Dorfjugend des Sowchos „Suworowski“, im Rayon Makinski der Arbeit im Dorfklub angenommen, kam die Sache ins Rollen.

Heute organisieren die Latenkünstler nicht nur bei sich im Sowchos „Suworowski“ bunte Abende für die Bevölkerung, sondern sie machen auch Ausfahrten in benachbarte Kolchos und Sowchoses, wo sie mit ihrem Programm auftreten.

Da es keine Massenarbeit gibt...

Wo keine Arbeit unter den Massen geführt wird, da haben die verschiedenen Sektoren freie Hand.

„Geht man bei uns in Issyk, Gebiet Alma-Ata, am Sonntag durch die Straße, so kann man sich die aller-verschiedensten religiösen Lieder anhören. So mancher, der Jen Gesang in der Muttersprache liebt und Langeweile hat, wird hier vielleicht einkehren.“

Womit sollen die Werktätigen von Issyk sich auch beschäftigen? Im Bücherladen kann man die deutschen Bücher an den Fingern abzählen. Will man das Buch „Hand in Hand“ erwerben, so muß man erst nach Moskau darum schreiben, denn an Ort und Stelle kommt sich niemand darum.

Vorlesungen im örtlichen Radio oder Deutschabend im Klub gibt es fast keine. Im vorigen Jahr hätte der Lehrer G. Neumann einen Deutschabend organisiert, der allen sehr gefiel. Der Klub war bis auf den letzten Platz besetzt. In diesem Jahr ist die Massenarbeit unter der deutschen Bevölkerung vollständig vernachlässigt worden. Wir haben in deutscher Sprache nur die Sendungen aus Alma-Ata zu unserer Verfügung.

Bei uns in Issyk hat man ein lebendiges Betajepi vor Augen: Wo die Propagandisten schlafen, da treiben die Sektierer ihr Unwesen.

KOMMUNISTEN VORAN

Ununterbrochen arbeiten auf den Wiesen die Heumähaggregate von W. Herdt und W. Mironow. Jeder von ihnen trägt bei einer Schichtarbeit von 18 Hektar 25 und mehr Hektar Gras.

Die Belegschaft des Sowchos „Put Iljitscha“ hat alle ihre Möglichkeiten ergriffen und beschlossen, einen anderthalbjährigen Futtervorrat zu schaffen. Vom 15. Juli arbeiten sechs Feldbrigaden in der Heumäh und bringen täglich 1 000 bis 1 500 Zentner Heu zu den Farmen. Es sind alle Bedingungen vorhanden, das Soll — 45 808 Zentner Heu — bis zu Beginn der Getreidernte zu beschaffen.

er S. Gribanow, J. Luft, A. Merker, W. Bilski und andere.

In der Arbeit sind die Kommunisten voran. Die Parteiorganisation hier sie auf die schwierigsten Abschnitte der Heumäh gestellt. G. Maurodi ist zum Beispiel für das Mähen verantwortlich, A. Grieb für das Heuzufahren zur Farm. Dank ihnen gibt es keinen Abstand zwischen Mähen und Schobern und das Heu kommt in guter Qualität zur Farm. Mit vollen Verantwortungsgewissen arbeiten auch die Kommunisten I. Nisin und N. Schaposchnikow. Ein doppeltes Tagessoll erfüllt beim Laden der Kraftwagen Karl Engelmann.

W. LANG
Große Arbeit leisten die Schob-

W. LANG
Gebiet Nordkasachstan

EIGENE GETREIDEREINIGUNGSMASCHINE

Peter Schuller kennt man im Kolchos „Tudowski“, Rayon Kuralski, als einen ersten und sechsten Spezialisten. Nach seinem Entwurf verfertigte die Sowchoseschichtarbeiter eine Getreidereinigungsmaschine, die weit größere Leistungsfähigkeit hat, als solche Maschinen, die unsere Industrie produziert. Die Maschine ist mit eigenem

Antrieb versehen und kann deshalb schnell von einem Getreidehaufen zum anderen gebracht werden.

Mit der neuen Getreidereinigungsmaschine von Peter Schuller kann man im Tag Hunderte Tonnen Getreide reinigen.

J. CHOROSCHESKI
Gebiet Tschimkent

J. CHOROSCHESKI
Gebiet Tschimkent

Wasserleitung, so lang wie die Wolga

Petropawlowsk, (KasTAg). Ein in Stahlrohre eingeschlossener „Fluß“, der fast so lang wie die Wolga ist, wird die weiten Steppen im Norden Kasachstans durchschneiden. Das ist die Gruppenwasserleitung von Presnowsk, die dreihundert Kolchos- und Sowchosedörfer des nördlichen Teils der Republik und der angrenzenden Rayons des Transuralsgebietes mit Trinkwasser versorgen wird.

der Trasse der neuen Wasserleitung begonnen. Sie wird von zwei kasachischen Flüssen gespeist werden, die ihr Wasser dem Norden abgeben von Ischim und Tobol.

Gegenwärtig findet der Bau der Gruppenwasserleitungen von Ischim und Bulajew in den kasachischen Steppen seinen Abschluß. Zusammen bilden sie eine Strecke von 3 500 Kilometer. Einer großen Anzahl von Neulandsiedlungen geben sie schon jetzt Wasser.

Fachleute haben das Abstecken

Ein Laboratorium unter Tage

So nennt man die Kupfererzgrube Nr.51 in Dsheskasgan. Hier werden neue Maschinen erprobt: Bohrwagen, Lademaschinen, Schachtbagger, Aggregate zur Abblät-

zung des Hangendgesteins, elektrische und Dieselwagen. Viele Maschinen wurden bereits ausprobiert und funktionieren jetzt erfolgreich im Riesenschacht Nr.55.

Das Bergbaukombinat „Satpaw“ in Dsheskasgan ist einer der ersten Bergwerksbetriebe im Lande, der neue selbstfahrende Maschinen unter Tage einführt.

FREUNDSCHAFT

Nr. 145, 27. Juli 1966

In der Grube Nr.51 wurde bereits der Erzförderungsplan für sieben Monate erfüllt. Das, von Bekelaw geleitetes Revier gewinnt schon Erz für August.

N. BRAUN
Gebiet Karaganda

DEM 50. JAHRESTAG DES GROSSEN OKTOBERS ENTGEGEN

FLAMMENDER KÄMPFER

Alle Völker unseres Landes befeuert sich vor dem ein halbes Jahrhundert langen Weg der Sowjetmacht zu würdigen. Bei der Vorbereitung zu diesem denkwürdigen Tag bringen die Werktätigen Kasachstans ihre Erkenntlichkeit gegenüber der Kommunistischen Partei und dem russischen Volk zum Ausdruck. Das Volk Kasachstans erinnert sich mit Stolz an den kämpferischen Lebensweg seines ruhmreichen Sohnes — Alibi Dshangildin, dem unter den ersten die Säulen des Fundamentes der Sowjetmacht in Kasachstan gelegt haben.

Heimkehr ins Vaterland.“

Nach dieser Begegnung konnte nicht mehr Alibi Dshangildin in der Fremde halten. Es zog ihn mächtig nach Kasachstan, um dort an dem Kampf seines Volkes für Glück und Freiheit teilzunehmen. Im Jahre 1913 kehrte er nach Kasachstan zurück und die erste frohe Begegnung für ihn, war die Begegnung mit seinem Freund Amangeldy Imamow, dem er in einem offeneren Arbeit der russischen Revolution anführer seiner Begegnung mit dem großen Lenin erzählte. Von diesem Tag an beschlossen beide Freunde, ihr Leben dem Kampf der Werktätigen des Turgalgebiets gegen den Zarismus zu widmen. Aber die zaristischen Beamten kamen. Dshangildin bald auf die Spur und er war wieder gezwungen, sich zu verborgen. Er fuhr nach Simferopol.

Alibi Togshenowitsch Dshangildin wurde im Jahre 1884 in einer armen Kasachenfamilie im Aur Kaudai, im ehemaligen Turgeer Kreis geboren, absolvierte die russisch-kirgisische Schule in Kustanai, setzte dann seine Bildung im Kasaner Lehrerseminar fort. Wegen Teilnahme an Studentendemonstrationen wurde er bald aus dem Seminar ausgeschlossen. Um sich vor den Verfolgungen der Polizei zu retten, emigrierte Dshangildin ins Ausland.

Am 17. Juli 1916 entbrannte in Kasachstan ein Aufstand. Dshangildin kam sogleich in die Turgal-Steppe zurück, wo er die Versorgung aller aufständischer Truppen mit Waffen, Nahrung und Futter organisierte und die Verbindung zwischen den einzelnen aufständischen Truppen herstellte. Dieser Aufstand brachte den Aufständischen großen Erfolge. Die Zarenregierung sandte Straftrouppen hierher. Um das kasachische Volk vor den Greuelen der Straftrouppen zu schützen, fuhr Dshangildin im März 1917 nach Petrograd, wo er mit einem Bericht auf der Sitzung des Petrograder Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten auftrat. Der Gesandte des kasachischen Volkes berichtete darüber, daß die von dem in Rußland schon gestürzten Zaren Nikolai II. entsandene Expeditionarmee unter dem Kommando des Generals Lawrentjew in den kirgisischen Steppen fortfährt, mit Tausenden der Straftrouppen abzurufen.

In den Emigrationsjahren lebt er in China, Indien, Japan, der Türkei, in Syrien, Ägypten, Bulgarien, in der Schweiz und anderen Ländern. Einen großen Einfluß auf die Formierung seiner revolutionären Anschauungen hatte die Begegnung Dshangildin mit Wladimir Iljitsch Lenin in Genf.

„Ich erinnere mich an Genf und an das Cafe, wo sich gewöhnlich die russischen Politemigranten versammelten. Ich ging dorthin, um etwas über die Lage in Rußland zu erfahren. Einmal war unter den Gästen auch W. I. Lenin. Als Lenin erfuhr, daß ich in Kasachstan geboren wurde, fragte er mich über mein Leben aus. Ich erzählte ihm von meinen Widerwärtigkeiten im Zarenrußland und von meinen Eindrücken, die ich auf meinen Reisen durch die verschiedenen Länder gesammelt hatte. Während des Gesprächs berührte Wladimir Iljitsch die Lage der von Zarismus unterdrückten Völker und verwies eingehend bei den Wegen ihrer Befreiung. Zum Abschied wünschte mir Wladimir Iljitsch eine glückliche

Das Gesagte hat unter den Deputierten des Sowjets Empörung hervorgerufen, und die Mehrheit des Petrograder Sowjets sprach sich für die Abberufung der Straftrouppen aus den Turgal-Steppen aus.

Vor der Abreise Dshangildin in die Heimat wurde er von Wladimir Iljitsch Lenin empfangen. Beim Einhängen des Mandats wandte

sich Lenin mit dem ihm eigenen Wärme an Alibi Dshangildin mit folgenden Worten: „Fürchten Sie in die Steppen, verweigert die Lösung „Alle Macht den Sowjets!“. Im Falle ernstest Zweifel wenden Sie sich an mich persönlich.“

Aber der Weg Dshangildin in die Steppen wurde von den Weißkosenkandaten Dutows, die Orenburg besetzt hatten, verpasst. Auf Kunyschew Rat gründete Dshangildin im Dezember 1917 eine Kampfteilung und begann seinen Vormarsch auf Orenburg, das auch bald darauf befreit wurde. Im März—April tagte in Orenburg der Sowjetkongress unter dem Vorsitz von Dshangildin.

Während die Bolschewiki Kasachstans die Sowjetmacht festigten, leisteten sie eine große Arbeit in der Organisation von Rotgardistentruppen aus Arbeitern und Bauern. Alibi Dshangildin führt nicht nur Partei- und Sowjetarbeit, er nimmt persönlich Anteil an vielen Kampfoperationen der V. Armee, die Tscheljabinsk, Osk und Kustanai befreite.

Eine Riesenaufgabe bewältigte er auch beim Anleiten der Partei- und Sowjetarbeit in den Landkreisen, beim Untersuchen der Tätigkeit der örtlichen Sowjets, als Leiter der „Roten Karawane“, die einen Weg von dreihunderttausend Kilometer über Orenburg, Osk, durch die

Landkreise Adamowski, Turgal, Atbassar, Akmolinsk und andere Gebiete Kasachstans zurücklegte.

Eine entscheidende Rolle beim Sieg im Bürgerkrieg auf dem Territorium der nationalen Randgebiete spielte die Hilfe des russischen Brudervolkes. Diese Hilfe kam nicht nur durch die Arbeiter- und Soldatenabschnitte des Aufbaus und widmet der ihm von der Partei anvertrauten Sache seine Lebensenergie und organisatorischen Fähigkeiten. Er war der erste Kommunist — Kasache. Schon 1915 trat er in Petrograd der Partei bei.

In dem für unsere Heimat so schweren Kriegsjahr 1941 wendet sich Dshangildin an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR mit einem Schreiben: „Ich bin ein alter Bolschewik und Partisan. In dieser für unsere Heimat so verantwortlichen Zeit kann ich nicht beiseite stehen und will an ihrer Verteidigung gegen die Hitlererdringlinge teilnehmen. Ich bitte Sie, mich in die Reihen der Roten Armee aufzunehmen und mich nach Ihrem Gutdünken auf einen beliebigen Abschnitt zu stellen... Ich stelle mein Leben unserer großen Partei zur Verfügung... Wie in den Jahren 1917—1920, werde ich meine Pflicht vor der sozialistischen Heimat erfüllen.“

Dabei Dshangildin war als erfahrener Funktionär mit seinen 58 Lebensjahren im Hinterland notwendiger als an der Front. Er half dem Sieg im Hinterland schmeiden.

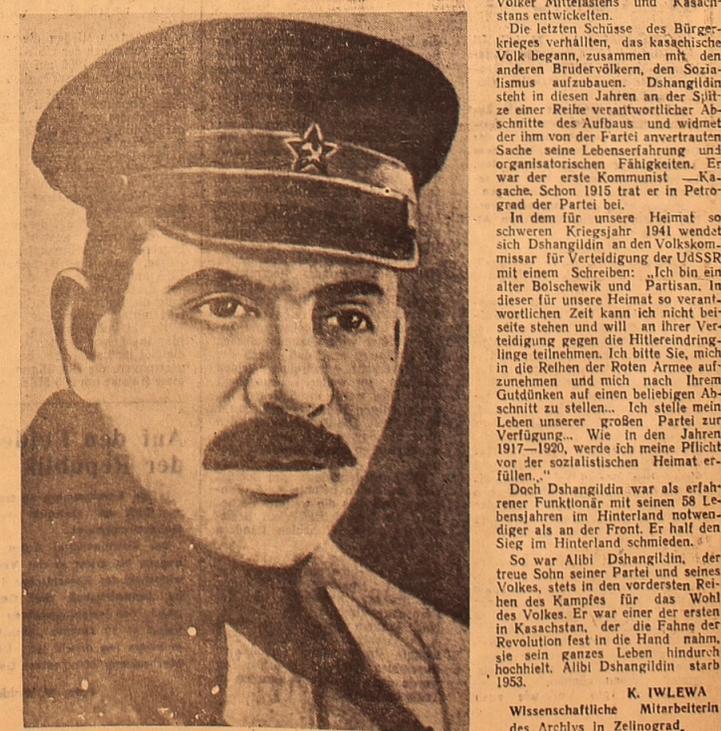
So war Alibi Dshangildin, der treue Sohn seiner Partei und seines Volkes, stets in den vordersten Reihen des Kampfes für das Wohl des Volkes. Er war einer der ersten in Kasachstan, der die Fahne der Revolution fest in die Hand nahm, sie sein ganzes Leben hindurch hochhielt. Alibi Dshangildin starb 1955.

Die letzten Schritte des Bürgerkrieges verhalten, das kasachische Volk begann, zusammen mit den anderen Brudervölkern, den Sozialismus aufzubauen. Dshangildin steht in diesen Jahren an der Spitze einer Reihe verantwortlicher Abschnitte des Aufbaus und widmet der ihm von der Partei anvertrauten Sache seine Lebensenergie und organisatorischen Fähigkeiten. Er war der erste Kommunist — Kasache. Schon 1915 trat er in Petrograd der Partei bei.

In dem für unsere Heimat so schweren Kriegsjahr 1941 wendet sich Dshangildin an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR mit einem Schreiben: „Ich bin ein alter Bolschewik und Partisan. In dieser für unsere Heimat so verantwortlichen Zeit kann ich nicht beiseite stehen und will an ihrer Verteidigung gegen die Hitlererdringlinge teilnehmen. Ich bitte Sie, mich in die Reihen der Roten Armee aufzunehmen und mich nach Ihrem Gutdünken auf einen beliebigen Abschnitt zu stellen... Ich stelle mein Leben unserer großen Partei zur Verfügung... Wie in den Jahren 1917—1920, werde ich meine Pflicht vor der sozialistischen Heimat erfüllen.“

Dabei Dshangildin war als erfahrener Funktionär mit seinen 58 Lebensjahren im Hinterland notwendiger als an der Front. Er half dem Sieg im Hinterland schmeiden.

So war Alibi Dshangildin, der treue Sohn seiner Partei und seines Volkes, stets in den vordersten Reihen des Kampfes für das Wohl des Volkes. Er war einer der ersten in Kasachstan, der die Fahne der Revolution fest in die Hand nahm, sie sein ganzes Leben hindurch hochhielt. Alibi Dshangildin starb 1955.



K. IWLEWA
Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Archivs in Zelinograd.

M. J. Lermontow

ZUM 125. TODESTAG

Es ist schwer, über jene zu schreiben, über die schon hundertmal mehr geschrieben wurde, als sie selber geschrieben haben, über jene, deren Werke bis in die kleinsten Einzelheiten bis auf jeden Satz, auf jedes Wort erforscht sind, über jene, deren Namen wir erfahren, sobald wir es vermögen, Geschriebenes zu verstehen.

Wenn wir einen Blick auf den Weg werfen, den die russische Poesie zurückgelegt hat, einen Weg, der manchmal in allen Regenbogenfarben schillert, zuweilen von Wolken des Zornes und des Schmerzes überschattet ist, so sehen wir ganz an seinem Anfang zwei Gestalten, deren Glanz so leuchtend, deren Größe so gigantisch ist, daß die Gesetze der Perspektive ihnen gegenüber machtlos sind. Eine dieser Gestalten ist Puschkin, die andere — Lermontow.

Kaum drei Jahre nach dem Tode Puschkins schrieb Belinski, die Verse Lermontows zitiierend, in einem Brief an W. P. Botkin: „Ich fürchte mich fast, es auszusprechen, doch mir scheint, daß in diesem Jüngling ein dritter russischer Dichter heranreift und, daß Puschkin nicht ohne Nachfolger gestorben ist.“

Die prophetischen Worte Belinskis bezüglich des künftigen Ruhms Lermontows bewahrheiteten sich bald, wie sich leider auch die Worte „ich fürchte mich fast, es auszusprechen“ bald bewahrheiteten — kaum zwei Jahre später wurde Lermontow im Duell erschossen.

Lermontow reifte als Poet in einer Atmosphäre der verschiedensten politischen und literarischen Strömungen — angefangen von den Ideen der Dekabristen bis zur finsternen Reaktion des Jahres 1825, von freisinnigen puschkinschen „Liedern Festmahl“ bis zum Byronismus, zur düsteren, sarkastischen Phantasie Hoffmanns, Lermontow, diesem in sich verschlossenen, aber feinfühlig auf die Ereignisse in der Umwelt reagierenden jungen Menschen, der aus seinem Haß und seiner Verachtung gegen die Welt sklavischer Unterwürigkeit keinen Hehl machte, stand kein leichtes Leben bevor. Ihm war es nicht vergönnt, wie Dershawin und Puschkin, noch bei Lebzeiten in vollem Ausmaß des verdienten Ruhms und der damit verbundenen Ehrungen teilhaftig zu werden; es gelang ihm nur ein Bändchen Gedichte und den Roman „Ein Held unserer Zeit“ herauszugeben. Dafür aber wurden ihm Verfolgungen im Übermaß zuteil.

Das erste Unwetter brach über ihn herein nach dem Erscheinen des Gedichts „Auf den Tod des Dichters“, das als einzigstes dieser Art umso schärfer und zündender wirkte in der allgemeinen Verwirrung und Bedrücktheit, die durch die Ermordung Puschkins hervorgerufen worden waren. Lermontow wurde verhaftet und in den Kaukasus, in die dort operierende Armee verschickt. Ein anderes Mal diente sein Duell mit dem Sohn des französischen Gesandten als Vorwand für seine Verschickung.

Am 11. April 1841 schlug der Blitz das dritte Mal ein: Lermontow erhielt den Befehl, innerhalb 48 Stunden Petersburg zu verlassen, was nun schon ganz einfach eine Vorsichtsmaßregel gegenüber diesen „unruhigen Menschen“ war. Lermontow, der die Absicht hatte,

den Militärdienst aufzugeben, war sich offensichtlich klar darüber, daß es ihm ein zweites Mal wohl kaum gelingen würde, einer Tschetschenenkugel zu entgehen. Statt dessen traf ihn die Kugel eines russischen Offiziers!

Die schöpferische Biographie Lermontows verlief schneller, als bei anderen Dichtern — zu wenig Zeit hatte ihm das Schicksal bemessen.

In jugendlichem Alter stand er völlig unter dem Einfluß Byrons, mit seinem Skeptizismus und stürmischem revolutionären Individualismus, die Lermontow so nahe waren.

Allmählich aber verwandelte sich Lermontow aus einem Byronisten, der manchmal byronistisch war, als Byron selbst, aus einer in sich verlierten Persönlichkeit in einen Schriftsteller, der aufmerksam und feinfühlig das Leben der russischen Gesellschaft und die Psychologie des Menschen beobachtete.

Die Unzufriedenheit mit der ihm umgebenden Wirklichkeit wurde zum Leitmotiv im Schaffen Lermontows. Er schreibt den Roman „Ein Held unserer Zeit“, den ersten russischen psychologischen Roman, dessen künstlerische Methode in der Folge Leo Tolstoj dazu benutzte, eine breit entfaltete Dialektik der Seele“ zu schildern, und nähert sich immer mehr der Position des kritischen Realismus, ein Gebiet, auf dem Gogol damals schon erfolgreich arbeitete.

Wenn das Schaffen Lermontows und das von ihm Erreichte das Ergebnis eines langen Schriftstellerlebens wäre, so dürfte man sich auch in diesem Falle über das Geschaffene freuen. Aber hier handelt es sich um einen Menschen, der nur vier Jahre intensiv schöpferisch tätig war. Umso tiefer ist unser Schmerz über diesen frühen Verlust, umso stärker unsere Empörung über ein System, das an dem frühen Tode dieses Genies die Schuld trägt.

Übrigens genaue Genies selten die Gunst der Mächtigen in einer Ausbeutergesellschaft. Hat etwa die hierarchische Oberschicht eines autokratischen Staates, hat je ein Selbstherrscher den Schriftsteller geschätzt, der ihm keine Lobhymnen sang? Darf man sich da wundern, daß das Genie in den Verhältnissen des monarchistischen Rußlands mit seiner Forderung nach einheitlichem Denken, nach bedingungsloser Unterwürfigkeit und der Unzulässigkeit verschiedener Meinungen, zum Untergang verurteilt war? Und je mehr das Talent Lermontows erstarkte, je näher er sich alle Erscheinungen des Lebens zu Herzen nahm, umso weniger Aussichten hatte er, seinem tragischen Schicksal zu entgehen.

Viele Generationen hat die Leidenschaftlichkeit des Schaffens Lermontows bewegt und wird auch künftige Geschlechter noch bewegen, ebenso, wie sein kämpferischer Humanismus, der Reichtum und die Freiheit der Empfindungen, die in seinen lyrischen Werken enthalten sind, seine eigenartige, granvölle Heimatliebe, die sowohl unmittelbar in seinen Werken, als auch in seinem zornigen Auftreten gegen die Bedrücker seiner Heimat ihren Ausdruck fand, das stürmische Erblühen seines Talents, das so viel versprach und so früh dem Haß der Herrschenden zum Opfer fiel.

H. DIESENDORF



Die Lermontow-Grotte in Pletigorik. Hier hat der Dichter in der Einsamkeit der Verbannung viele seiner schönsten Werke geschaffen.

Foto und Text: H. Ediger

Das Segel

Weiß glänzt auf blauer Wasserwüste ein Segel fern am Himmelstrand. Was sucht es an der fremden Küste? Was liebt es an der Helmat Strand?

Schriß pfeilt der Wind, die Wellen schäumen, und knarrend biegt sich Mast und Sprit. Es jagt nicht nach des Glückes Träumen, Nicht Glück ist es, wovon es flieht.

Hoch über ihm der Sonne Glut, und unter ihm rauscht blau das Meer, doch trotzigt sucht es Sturm und Flut, als ob in Stürmen Ruhe wär.

Deutsch von Maximilian SCHICK

Der Felsen

Nächtens ist ein Wölkchen, leicht und golden, an des Riesenfelsens Brust geblieben; doch frühmorgens ist es fortgerieben, spielt im Blauen Spiele, seine holden.

Eine feuchte Spur nur blieb dem Greise zum Gedächtnis, Einsam und erhaben ragt er; tief in Nachtlagen begraben, weint er in der Wüste, weint er leise...

Deutsch von Johannes von Geunther



MAL RECHNEN

Liebe Kinder, wollt ihr auf drei Fragen antworten?

I
Wie kann man die Zahl 37 mit Hilfe von fünf Dreien niederschreiben?

II
Viktor war 8 Jahre alt, als sein Vater seinen 31. Geburtstag feierte. Jetzt ist der Vater zweimal so alt wie Viktor. Wie alt ist Viktor?

III
Großmutter hatte schönen Frühkohl und konnte nicht alles verkaufen. Da brachte sie einige Kohlköpfe zum Markt. Die erste Käuferin nahm die Hälfte und noch einen halben Kohlkopf. Die zweite Käuferin nahm die Hälfte des Restes und einen halben Kopf. Der dritten Frau blieb nur ein Kohlkopf. Wieviel Kohlköpfe brachte Großmutter zum Markt?

J. WELSCH,

Taldy-Kurgan



DIE BEERE

St. BARYBIN

Eine große Beere reift, im Gras verhüllt, dick und rot, als wäre sie mit Saft gefüllt. Diese reife Beere, süß wie Honigseim, pflückt ich ab und kehre schnell zu Mutter heim. Geb sie dort mit Freude meinem Schwesterlein. Kommt nicht mit mir heute, ist ja noch so klein.

Deutsch von Fr. Bolger

VERSÄTSEL

Mit Z knackt es dir manche Nuß.

Mit K siehst du's auf jedem Fluß.

Mit B fährt's dich dahin durch's Land.

Mit H schreit's auf des Zaunes Rand.

In der Steppe auf blauer See

EIN SEEMANN KOMMT IN DIE STEPPE

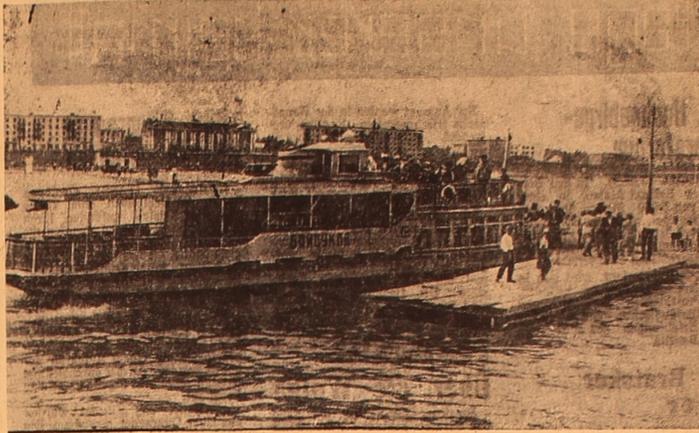
Sachar war an der Kama großgewachsen. Seine ganze Seele hing am Wasser. Seine freie Zeit verbrachte er im Boot oder am Flußufer. Als er zum aktiven Militärdienst einberufen wurde, meldete er sich freiwillig für die Marine.

Aus der Flotte entlassen, kammt der Matrose Sachar Sagirov in die Steppe Kasachstans, an den Bau der Kasachstaner Magnitka. Als er die blauen Wellen des Steppensees zum ersten Mal sah, regte es sich in seiner Seemannsseele.

Später sah er aus dem Fenster seiner Wohnung, wie sich auf dem Schulhof Kinder balgten. Er blickte auf die Kinder und blickte auf den See. Da reifte in ihm der Gedanke heran, für die Kinder einen Seemannsklub einzurichten.

Sachar ging in den Schulhof. Zuerst sprach er mit den Raulfustigen. Sie wollten anfänglich nicht richtig glauben, was der unbekante Onkel da von einem Seemannsklub erzählte. Doch als sie ein Stück des weiß-blau gestreiften Seemannshemdes unter dem Kittel des Mannes erblickten, waren sie gleich Feuer und Flamme für dieses Unternehmen. Das Gespräch über dieses Vorhaben ging von Schüler zu Schüler, von Klasse zu Klasse und dann auch von Schule zu Schule. Bald hatten sich so viele Freiwillige gemeldet, daß Sachar Grigorjewitsch etwas unheimlich wurde; wie wird er mit einer so großen Mannschaft fertig werden? Schon nach der ersten Beschäftigung stand fest: Die Jungen

(Anfang siehe Nr. 141)



Auf dem Staubecken von Temir-Tau kursieren Ausflugskutter. UNSER BILD: Das Kutter „Baldurow“ ist bereit, Fahrgäste aufzu nehmen.

Foto: A. Bender

meinen es ernst, sie schwärmen von der Kriegsmarine, wenn sie auch in der Steppe aufwachsen.

Da ging Sachar Grigorjewitsch zu den Leitern des Bautrusts, wo er als Elektriker arbeitete.

„Ich brauche Bretter und Teer.“

Die ersten fünf Ruderboote wurden gezimert.

So entstand in Temir-Tau der „Klub junger Seeleute.“ Das war 1962.

Eine Kleinigkeit hätte ich bald vergessen: Jene fünf Ruderboote, die erste Leistung der jungen Seeleute, gingen, kaum auf das Wasser gesetzt, alle... unter. Gibt es denn einen echten Seemann ohne Mißerfolg?

AUF „HOHER“ SEE

Vor uns liegt der Nurassee.

Wie ein wirklicher großer See hat er seine Launen: Bald ist er still, märchenhaft schön, ganz besonders am Abend, wenn die Lichter der Stadt in seinem glatten Spiegel funkeln. Bisweilen ist er auch böse. Der Steppenwind bringt das Wasser ins Wallen, meterhohe Wellen mit weißen Kämmen wälzen sich dahin. In solchen Stunden wagt sich kein Fischerkahn, kein Motorboot auf den See.

Niemand, außer den jungen Seeleuten von Temir-Tau!

Gerade an einem solchen Tag ging ich an Bord des Kutters. Sachar Grigor-

jewitsch war kurz vor mir an Bord gekommen und schien aufgebracht zu sein: „Wie konnten sie es wagen? Bei solchem Wetter!“

„Es war wirklich notwendig“, rechtfertigte sich Roman Jasinski, Schüler der 9 Klasse und ihr Altester der Kuttermannschaft. „Wer hätte sonst die Bauarbeiter ans andere Ufer hinüberbringen sollen, wenn nicht wir?“

Obwohl der „erfahrene“ Matrose ein ernstes Gesicht machte, konnte er ein kurzes Schmunzeln nicht verbergen, das seine innere Zufriedenheit, ja Stolz auf seine Zöglinge verriet.

Ein Kutter ist kein selbstgefertigtes Ruderboot, sondern ein wirkliches Motorschiff, dazu noch ein Geschenk des Verteidigungsministers des Landes an die jungen Seeleute von Temir-Tau.

Die jungen Seeleute, deren Zahl sich auf 400 beläuft, haben in ihrem Klub viel gelernt. Jetzt wird für sie ein neues Klubgebäude gebaut mit zwei großen Klassenzimmern, Tischler- und Schlosserwerkstätten und einem Museumsraum, wo die Geschichte der jungen Stadt veranschaulicht werden soll.

Am nächsten Morgen wurde es klar, und wir stachen in den See.

Am Steuer stand Wanja Kellermann, Schüler der 9. Klasse und fleißiger Leser unser „Kinderfreundschaft“.

Im Maschinenraum trafen wir Sascha Korotkow. Vom ersten Tag an ist er im Seemannsklub und stellt sich sei-

ne Zukunft ohne Schiffe nicht vor. „In die Seefahrtsschule wird man mich wegen mangelhafter Sehkraft nicht aufnehmen, sagt er, die Brille zurecht rückend. „Letzten Endes gehe ich zu den Schiffsbauern, denn ich habe der Flotte Treue geschworen.“

Fedja Almer ein Schüler der 6. Klasse, der auch schon das Steuer zu lenken weiß, hat noch Zeit, sich einen Beruf zu wählen. Welchen Beruf er auch wählen wird, all das, was er im Klub der jungen Seeleute lernt, sowohl die Geschichte der russischen Flotte, als auch die praktischen Fertigkeiten und die Arbeit auf dem Kutter, wird er im Leben mal gebrauchen können.

Bevor wir von den jungen Seeleuten Abschied nahmen, richtete der Signalgast Valentin Wiktorow einen Gruß an die Leser der „Kinderfreundschaft“. So sehen wir ihn auf unserem Bild.

Roman Jasinski reichte uns, bevor wir an Land gingen, einen Zettel. Darauf lasen wir in Deutsch:

„An die Leser der „Kinderfreundschaft.“

Im Namen der Mitglieder des Klubs der jungen Seeleute in Temir-Tau, der den Namen des Helden der Sowjetunion, Mugamet Gadschijew, trägt, wünsche ich allen Lesern der „Kinderfreundschaft“ tüchtige Erholung im Sommer.

Kommandeur des Kutters Roman Jasinski.“

Auch in der Steppe gibt es gute Seeleute!

D. WAGNER

Sommerferien

Bäume und Büsche umgeben die Flußufer der Nura unweit vom Dorf Roshidestwenka. Eine malerische Gegend ist hier. Der kühle Schatten auf dem Rasen unter den Bäumen ladet zum Ruhen ein. Die Blätter der Bäume bewegen sich unter dem leichten Hauch des Steppenwindes und flüstern einander Geheimnisse zu. Da kommt ein ausgelassener Windstoß, taucht einige grüne Äste in das Wasser der Nura. Die nassen Blätter plätschern in den kühlen Wellen, hüpfen heraus, glänzen in den heißen Sonnenstrahlen. Der Wind aber eilt übermütig, weiter, um noch andere Bäumchen aus ihrem Traum zu wecken und die kleinen lustigen Flußwellen streben ihm plätschernd nach. Welch einsame gemüthliche Plätzchen zum Angeln gibt es hier! Man kann hier, die Augen auf den roten Schwimmer geheftet, stundenlang ungestört, sitzen. Nicht von ungefähr ist jeder zweite Junge aus dem hier errichteten Pionierlager „Stroitel“ leidenschaftlicher Angler. Die Jungen haben auch schon den Geschmack der örtlichen Fische erkundet, sie wissen ganz gut auf welchen Köder die Fische heuer anbeißen.

Wellen mit leisem Lispeln die Sandufer streicheln. Bald kommt der Morgen und wieder schallen ringsum fröhliche Lieder, Lachen und heitere Rufe. Die Kinder haben hier gut zu tun. Zu den Lagerfeuern oder feierlichen Appellen kommen oft interessante Menschen zu Gast. Der Teilnehmer des großen Vaterländischen Krieges, Hauptmann Owtsharenko, erzählte den Kindern aus seinen Erinnerungen von den Kampfhandlungen, an denen er teilgenommen hatte. Er erzählte davon, wie die Soldaten der Sowjetarmee auch gegenwärtig ihren nicht leichtesten Dienst tun, damit die Kinder ruhig lernen und ausruhen können, damit „Immer die Sonne scheine.“ Nach der Erzählung sangen alle zusammen verschiedene Lieder. Als es dunkel wurde schauten sich die Kinder den Film „Der Sohn

des Regiments“ an, der allen sehr gefiel.

Die Pioniere machen auch interessante Ausflüge in die heimatische Gegend. Jeder Ausflug ist auch gleichzeitig ein Wettstreit zwischen einzelnen Trupps um die Ausdauer der Teilnehmer, die Marschgeschwindigkeit, um die Orientierung im Gelände und wer unterwegs mehr nützliche Arbeiten leistet.

Auf einem solchen Ausflug teilten sich die Kinder in zwei Gruppen. Das Reiseziel war die Kuppe Ak-Mola. Eine Gruppe wurde von der Oberpionierleiterin des Lagers, Natascha Jantarowa, geleitet. Der Weg führte durch den Kolchos „Oktjabr.“ Hier gaben die Ausflügler ein Konzert und hatten mit den örtlichen Pionieren ein kameradschaftliches Fußballtreffen.

Die Melkerinnen aus dem Viehzucht-Feldstädtchen „Zelinogradski“ empfingen

die Pioniere herzlich, labten sie mit frischer Milch. Die Pioniere ihrerseits gaben den Viehzüchtern ein prächtiges Laienkonzert zum besten, berichteten über ihr Leben im Lager und über ihre Erfolge im Lernen.

Von den Viehzüchtern trat die Melkerin Saripa Mussabekowa auf. Sie sprach von dem ehrenvollen Beruf der Viehzüchter, von den Errungenschaften ihres Sowchos. Zum Schluß fotografierten sich die Pioniere mit den Viehzüchtern zum Andenken an dieses interessante Treffen.

Weiter zogen die Ausflügler. Sie kamen zu der vorausbestimmten Stelle früher, als die zweite Gruppe aus ihrem Lager.

Auf dem Rückweg sammelten die Pioniere Pilze und Erdbeeren. Die Angler blieben auch nicht zurück. Am Abend gab es eine so duftende, leckere Fischsuppe, daß man beinahe die eigene Zunge mithinuntergeschluckt hätte.

W. WOLDEMAR



Heute unserer Heimat

Ein Hochgebirgs-laboratorium

Alma-Ata. (TASS). In den Bergen des Saïskii Alatau, in einer Höhe von 3000 Metern über dem Meeresspiegel, wird ein Observatorium des Astrophysikalischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR errichtet.

Das Observatorium wird sich in der seismischen Zone befinden. Die Projektanten berücksichtigen die vaterländischen und ausländischen Erfahrungen des antiseismischen Bauens.

Am Bratsker Meer

Bratsk. (TASS). Am 24. Juli empfing eine sibirische Heilstätte — ein Erholungsheim für 150 Personen, das am Ufer des Bratsker Meeres gelegen ist, die ersten Gäste. Schöne Gebäude, mit Glasplastik und Spiegelglas verkleidet, sind in einem malerischen Taigawinkel errichtet worden.

In dieser neuen Heilstätte der Geverschaften werden sich Werkstätige aus Bratsk, Angarsk, Irkutsk, Krasnojarsk und anderen Städten Sibiriens erholen.

Zwei Kartoffel-ernten

Tiraspol. (TASS). Über 100 Zentner Frühkartoffeln von einem Hektar erntet jetzt die Wirtschafte des Rayons Tiraspol in der Moldau. Im Herbst wird man hier die zweite Ernte einbringen. Auf den bewässerten Ländereien, von denen die grünen Erbsen schon abgeerntet sind, stecken die Kolchosbauern Kartoffeln.

1000 Kilogramm-Kristall gefunden

Swerdlow. (TASS). Geologen haben im Ural eine Tonne schweren Kristall gefunden. Ihren ungewöhnlichen Fund nannten die Geologen „Gigant“. Auf der gleichen Stelle, die nicht tief unter der Erde liegt, waren früher Kristalle im Gewicht von 100 und 784 Kilogramm gefunden worden. Den ersten von ihnen nannten die Geologen „Ulybka“ („Lächeln“), den zweiten „Maljutka“ („Küchlein“). Der „Kripta“ mußte auf die Erdoberfläche mit einem Autokran gehoben werden. Dieser durchsichtige Kristall weist eine besonders schöne Form auf.

Über die Wolga

Saratow. (TASS). In der Nähe von Saratow beginnt der Übergang der Gesteine Mittelasiens zum Zirkum über den mächtigen russischen Strom. Die Schwimmbagger haben schon begonnen, das Bett für die Röhren im Grund des Flusses vorzubereiten. Sie werden mehr als 200 000 Kubikmeter Erde ausheben müssen. Das Schwierigste: schiebt noch bevor — im Felsenboden des Flusses muß in einer Tiefe von mehr als 17 Metern durch Sprengungen unter Wasser ein Graben ausgehoben werden. Die erste Rohrleitung soll im kommenden Jahr durch die Wolga gelegt werden.

Neue Exponate

Karaganfa. (KasTAS). Interessante Exponate sind im örtlichen Gebietmuseum ausgestellt worden. Die von den Schülern des Engels-Sowchos am Standort „Grüne Schlucht“ aufgefundenen Exponate, stammen aus der jüngeren Steinzeit. Die Arbeitsgeräte, der Schmuck und die Überreste der Wohnungen werfen neues Licht auf die Geschichte der Besiedlung Zentralkasachstans.

Königin der Schlotte

Slawjansk. Gebiet Donez (TASS). Die Brigader W. Popow, W. Tschurajew und G. Ignatow mit einer Planüberleitung von einem Monat legten auf der Höhe von 250 Metern den letzten Kranz von Eisenblech auf den „Kranz“ des Elektrobloks. Dieser Block mit einer Leistungsfähigkeit von 800 tausend Kilowatt wird am Jem Slawjanskier Wasserkraft gebaut.

Lebend-Vakzine gegen Mumps

Leningrad. (TASS). Fachleute vom Pasteur-Institut in Leningrad haben erstmalig Lebend-Vakzine gegen Mumps entwickelt. Davon wird die Leningrader Wissenschaftlerin Nadescha Kljatschko in einer Sektion des am 24. Juli in Moskau zusammengetretenen internationalen Mikrobiologiekongresses berichten.

Das neue Mittel gegen Parotitis Epidemica, diese weitverbreitete Kinderkrankheit, hat die Wissenschaftlerin zusammen mit dem prominenten sowjetischen Virologen Professor Anatoli Snorodzew entwickelt.

Der Impfstoff wird nicht aus toten, sondern aus lebenden aber mit speziellen Methoden abgeschwächten Erregern erzeugt. Dieser Virus hat seine lebenswichtigen Eigenschaften völlig verloren, dafür aber die Fähigkeit erlangt, gegen die Parotitis zu immunisieren.

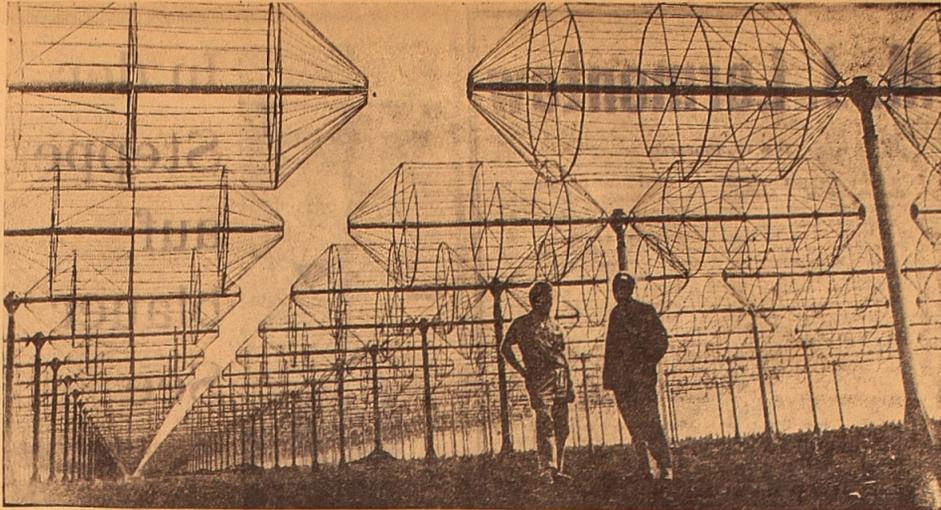
Die Eigenschaften der neuen Vakzine sind experimentell erprobt: gegen Mumps wurden alle Kinder von Pskow einem bedeutenden Gebietzentrum unweit Leningrads, im Alter von 2 bis 12 Jahren, gleichzeitig geimpft. Bis dahin waren dort im Winter und Frühjahr Massenerkrankungen an Mumps zu beobachten. Im nächsten Jahr nach der Impfung kam die Krankheit nur vereinzelt vor.

Mit diesem Stoff wird nur einmal geimpft, die Impfung ist von keinen klinischen Reaktionen begleitet und kann unter Kontrolle des Arztes von jeder Krankenschwester vorgenommen werden. stellte Doktor Kljatschko im Gespräch mit dem TASS-Korrespondenten fest. Unseren Kollegen in Rumänien, Bulgarien und anderen Ländern haben wir den Vakzinstamm gesandt.

Zur umfassenden Anwendung des Präparats wird zurzeit eine Technologie ausgearbeitet, die den modernen Bedingungen der Produktion von Lebend-Vakzine entsprechen würde.

RUDNY. (Gebiet Kustanai). Die Arbeiter des Scholjowskibergbau-Bergbaukombinats liefern vorfristig die erste Million Tonnen Eisenerzpellets an die Hüttenwerke des Landes.

UNSER BILD: Eine Abheilung der Pelletsfabrik — das Aufblühen der Pelletsfabrik. (Foto: W. Dawydow. [KasTAS])



Noch ein Autowerk

Moskau. (TASS). Ein großes Autowerk, Jahresleistung 600 000 Personenkraftwagen, soll 1967—1969 in der Stadt Togliatti an der Wolga erbaut werden. Dies wurde vom ZK der KPdSU und dem Ministerrat der UdSSR beschlossen.

In einer amtlichen Mitteilung heißt es weiter, daß in dem begonnenen Planjahr fünf (1966—1970) die erforderlichen Maßnahmen zur Verbesserung der technischen Wartung von PKW's im Lande ergriffen werden. Gemeint ist die Einrichtung eines breiten Netzes von Wartungsstationen, der Bau spezialisierter Reparaturbetriebe und Tankstellen.

nenen Planjahr fünf (1966—1970) die erforderlichen Maßnahmen zur Verbesserung der technischen Wartung von PKW's im Lande ergriffen werden. Gemeint ist die Einrichtung eines breiten Netzes von Wartungsstationen, der Bau spezialisierter Reparaturbetriebe und Tankstellen.

Mehr als 150 Quadratkilometer Fläche nehmen die Antennen des Radioteleskops ein, das in der Nähe der ukrainischen Stadt Charkow gebaut wird. Mit seiner Hilfe wird man Signale kosmischer Quellen empfangen können, die von der Erde auf viele Milliarden Lichtjahre entfernt sind.

Zum Unterschied von gewöhnlichen Radioteleskops, in denen die mechanische Drehung für Nachschwenkung benutzt wird, hat das Teleskop von Charkow eine elektrische Steuerung, die mit Hilfe einer speziellen Rechenmaschine verwirklicht werden kann. Nach dem im Voraus festgelegten Programm lenkt die Maschine das Radioteleskop gegen den jeweiligen Punkt am Himmel. Das neue Teleskop wird gleichzeitig Strahlungen aus fünf Richtungen empfangen können, was die Informationen aus dem Kosmos wesentlich vergrößert.

Auf der „kosmischen“ Baustelle werden zurzeit unterirdische Kabels gelegt, die miteinander alle 2040 Antennen zu einem System verbinden sollen. (APN)

SPORT * SPORT * SPORT

Weltmeisterschaft im Kunstflug 1966

Moskau. (TASS). Die absoluten Weltmeister im Kunstflug Ladyslaw Bezak (Tschechoslowakei), Jozsef Toth (Ungarn) und Thomas Castano (Spanien) werden an der 4. Weltmeisterschaft im Flugsport teilnehmen, der erstmalig in der Sowjetunion am 7. bis 14. August durchgeführt wird. Zu Wettkämpfen auf dem Sportflugplatz Tuschino bei Moskau werden Sportler aus Australien, England, Bulgarien, Ungarn, der Deutschen Demokratischen Republik, Spanien, Polen, Rumänien, den USA, der Schweiz, der Bundesrepublik Deutschland, Jugoslawien und anderen Ländern — aus insgesamt 16 Ländern kommen.

Über 70 Sportflieger werden ihre Kunst im Moskauer Himmel vorführen. Davon berichtete der Vorsitzende des ZK der freiwilligen Gesellschaft zur Förderung der Armee, der Luftflotte und der Kriegsmarine der UdSSR Armeegeneral Getman, der den Organisationsausschuß der Weltmeisterschaft im Kunstflug leitet, auf einer Pressekonferenz, die von dem Flugverband der UdSSR und vom Komitee für Kulturverbindungen mit dem Ausland beim Ministerrat der UdSSR veranstaltet war.

Auf dem Programm der Wettkämpfe stehen drei Übungskomplexe — zwei Pflicht- und ein Kürkomplex, erklärte der Hauptschiedsrichter der Weltmeisterschaft, Wladimir Schumilow, auf der Pressekonferenz. Die Kompliziertheit einer der Pflichtübungen besteht darin, daß von ihrem Inhalt die Sportler nur einen Tag vorher unterrichtet werden. Jeder Klub kann mit Kolben-Sportflugzeugen jeder Konstruktion auftreten.

Den Frauen stehen Bewerbe nur in der Einzelwertung in drei Programmübungen ohne Austragung des Finales bevor. Es werden die absolute Weltmeisterin und die Siegerinnen in den einzelnen Übungen ermittelt.

Die Nationalklubs, die die vollen Mannschaften gestellt haben, werden um den ersten Mannschaftspreis der FAI — um den Wanderpokal streiten, der nach dem russischen Flieger Pilot Nestorow, dem Begründer des höchsten Kunstflugs, benannt ist. Auf Initiative des sowjetischen Flugverbandes gestiftet, wurde er in der Weltmeisterschaft 1962 von der ungarischen Mannschaft gewonnen. In der Weltmeisterschaft 1964 in Spanien kamen die sowjetischen Flieger im Mehrkampf auf den ersten Platz und erhielten den Pokal.

Auch diesmal werden der sowjetischen Mannschaft wahrscheinlich Sportler angehören, die bei der vorigen Weltmeisterschaft auftraten: Valeri Piskunow, Wadim Owsjarkin, Wladimir Martemjanow und Witold Pottschernin sowie die jungen Sportler Alexej Pimenow, Igor Jegorow und Alexej.

Dem Richterkollegium der Meisterschaft gehören Vertreter von 7 Ländern an. Als Gäste werden die Leiter der FAI Maurice Obregon, Charles Hennicart, Vincent Basile und andere erwartet.

Kampf um den 3. Platz steht bevor

500 Millionen Fußballfreunde verfolgen gespannt die Wettkämpfe der 8. Fußballweltmeisterschaft in England. Die stärksten Nationalmannschaften führen den Kampf um den Pokal von Jules Rimet — die goldene Göttin Nike weiter.

Die erstklassigen Mannschaften Brasiliens, Uruguays, Ungarns und Italiens brachten es nicht mal bis zum Viertelfinale.

Leder sind auch unsere Fußballer aus dem Kampf um die goldene Göttin Nike ausgeschieden. Den Match gegen BRD haben sie am 25. Juli mit 1:2 verloren.

Jetzt steht unseren Fußballern der Kampf um den 3. Platz bevor. Um die Bronzemedaille werden sie am 28. Juli kämpfen. Den Gegenkannern wird es nicht leicht. Das entscheidet das Halbfinalspiel zwischen Portugal und England.

Alexander Schawrow — der eiserne Militärflieger

„Der Emissär der Feldverwaltung der Luftflotte, Militärflieger Alexander Schawrow, wird in außerordentlichem und geheimem Auftrag sofort dem Stab der vierten Armee zukommandiert.“

Mit diesem Befehl fuhr A. A. Schawrow aus Moskau nach Samara, um von dort am 31. Januar 1918 seinen für jene Zeit beispiellosen Flug nach Aktjubinsk über Orenburg zu beginnen.

Dieser Flug sollte die Zusammenwirkung der Fronten sichern. Die Steppe brante im Feuer des Bürgerkrieges. Es war grimmig kalt. Aber das zerbrechliche Flugzeug „Sopwich“, dessen Steuer der Kommunist aus dem Siebenstromgebiet, A. Schawrow lenkte, überwand das Feuer der Fronten und den Schneesturm der Steppe. Er erfüllte den außerordentlichen Auftrag des Oberkommandos.

Geboren in der Staniza Iljiskaja, Schüler des Gymnasiums von Alma-Ata, Teilnehmer des Bürgerkriegs

am Don, an der Wolga, in Turkestan und im Siebenstromgebiet, lebte A. Schawrow sein siebenundzwanzigstes Lebensjahr auf Erden nicht zu Ende. Im Juli 1919 riß das Leben des Vorsitzenden des Revolutionären Kriegsrats der Front im Siebenstromgebiet, A. A. Schawrow, des „Eisernen Militärfliegers“, wie ihn D. Furmanow nannte, tragisch ab. Der vortreffliche Kommunist fiel als Opfer der Annenkow-Agentur.

Dem Leben dieses hervorragenden Kämpfers für die Sache des Volkes in Kasachstan widmeten E. Pachmurny und N. Mitropolskaja die dokumentarisch-biographische Skizze „Alexander Schawrow“ — das nächstfolgende Heft aus der Serie „Kämpfer für die große Sache“. Diese Serie wird vom Institut für Geschichte der Partei beim ZK der KP Kasachstans zu Ehren des 50. Jahrestags der Sowjetmacht herausgegeben.

Reichtümer der sibirischen Tundra

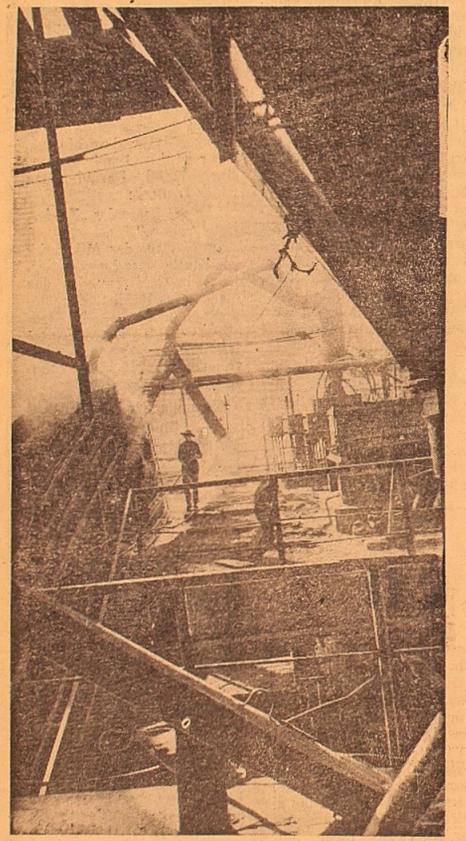
Tjumen. (TASS). „Die Resultate der jüngsten geologischen Schürfung erheben, daß in den Erdinneren der sibirischen Tundra über 6 Billionen Kubikmeter Erdgas lagern“, erklärte der bekannte Geologe, Leninpreisträger Lew Romnin dem TASS-Korrespondenten. Er ist überzeugt, daß weitere Forschungsarbeiten im hohen Norden weitere Entdeckungen erbringen werden.

Nach vorläufigen Angaben erstreckt sich dieses Erdgasbecken auf rund 500 000 Quadratkilometer. Geologen haben bei 5 Vorkommen erschürft, von denen eines über eine Billion Kubikmeter Erdgas in sich birgt.

Es ist beschlossen, die Prospektierungsarbeiten in den Nordgebieten

Westsibiriens und die Erschließung der neu entdeckten Erdgaslager zu beschleunigen. Bis 1975 soll die Erdgasgewinnung auf 110 Milliarden bis 120 Milliarden Kubikmeter gebracht werden.

Jenseits des sibirischen Polarkreises werden mächtige Gasrohrleitungen ihren Anfang nehmen, die den billigen Brennstoff nach Moskau, Leningrad, Belorussland und dem Ural liefern werden. Diese Rohrleitungen werden die größten in der Welt sowohl ihrer Länge (5500 Kilometer) als auch ihrer Durchlaßfähigkeit nach sein. In ihrer Effektivität werden Rohrleitungen der zwanzigfachen Leistung des sibirischen Wasserkraftwerks Bratsk, des größten in der Welt, gleichkommen.



Tschechow in der Sprache des Films

Josef HEIFIZ, Volkskünstler der UdSSR

Josef Heifiz, einer unserer namhaften Filmregisseure, beginnt im Studio „Lenfilm“ mit den Aufnahmen zu einem neuen Film nach Motiven der Erzählung „Jonjytch“ von A. P. Tschechow. Auf Bitte eines APN-Korrespondenten erzählt er über diese neue Arbeit.

Ich sage nichts Neues, wenn ich vermerke, daß Anton Pawlowitsch Tschechow und seine Werke in der ganzen Welt beliebt sind. Dieser große Schriftsteller und menschlichste aller Menschen ist Millionen nah und teuer.

Ich persönlich halte Tschechow keineswegs für einen Künstler, der Wert Vergessenheit angeht und „modernisiert“ werden muß, falls sich Filmschaffende seinem Erbe zuwenden. Tschechow ist immer zeitgemäß, denn aus seinen besten Werken klingt immer die ewige Frage nach dem Zweck des menschlichen Lebens, nach seinem Sinn, klingt die Behauptung, daß die wahre Schönheit sinnlos ist, wenn sie nicht den Menschen dient, daß sie unvereinbar ist mit geistiger Sklaverei.

Das erste Problem, das vor mir erstand, war die Bestimmung des Prinzips der Verfilmung. Mir scheint, daß es heutzutage schon keine andere Einstellung zur Verfilmung gibt, als das Bestreben, aktiv und kühn eine selbständige Variante des literarischen Urquells zu schaffen und in die Sprache der Filmmkunst zu übertragen. Dabei ist der Sinn und nicht der Buchstabe der Prosa ausschlaggebend. Wirdgenfalls ist das Ergebnis wie bei einer schlechten Übersetzung eines Dichters: das Subjekt bleibt, die Poesie jedoch ist abhanden gekommen.

In diesem Sinne hat mir die Verfilmung der „Dame mit dem Hundchen“ durch den sowjetischen Regisseur Pawlowitsch Tschechowser Prosa mit Mitteln des Films die Rede ist, so führt man oft folgendes Argument an, Tschechow habe knapp geschrieben. Ja, Tschechow schrieb kurz und knapp, darin besteht seine Eigenheit. Für diese Kunstgattung ist das wesentlich, werden ihre Grenzen jedoch überschritten, so spielt der Umfang nur eine untergeordnete Rolle.

Nach dem „Jonjytch“ oder der „Dame mit dem Hundchen“ einen Roman zu schreiben, wäre sinnlos. Jedoch im Drehbuch in der Sprache des Films kann manchmal eine Prosazelle eine große Episode ergeben. Und umgekehrt, eine ganze Seite der Erzählung kann manchmal in einer einzigen Großaufnahme untergebracht werden. Das bestätigt die reiche Erfahrung der sowjetischen und ausländischen Filmmkunst. Deshalb habe ich es gewagt, im Drehbuch, „In der Stadt S.“ Tschechow selbst zu gestalten.

Mich interessiert an der Erzählung „Jonjytch“ der Umstand, daß der Hauptheld gleichzeitig als Opfer und in gewissem Sinne als Richter bezeichnet ist. Seine Tragödie besteht darin, daß er den Grund seiner geistigen und seelischen Leere kennt, er sieht ihn in den ihm umgebenden Kleinbürgern, den Philistern der Stadt S. Er

hat aber nicht die Kraft in sich, diese Leere zu überwinden.

In dieser Hinsicht ist die Erzählung „Jonjytch“ eine der am genauesten sozial umrissenen in Tschechows Werken, wo die ideell-ästhetischen Ansichten des Schriftstellers klar und unzweideutig zum Ausdruck kommen. Jonjytchs Schicksal kann auch für den heutigen jungen Menschen von Interesse sein, der die Ereignisse unserer Tage besser verstehen möchte. In unserem Ideenkampf mit der alten Welt — der Welt des Idealismus, des Kleinbürgertums, kann das Schicksal des Arztes, Dmitri Jonjytch Starzew eine bedeutende Rolle spielen.

Für mich ist in diesem Film die Gegenüberstellung des Helden mit dem Verfasser der Erzählung von großem Interesse. Es handelt sich hier nicht um die Rahmenbildung oder um den Versuch, den Lebenslauf des Schriftstellers zu schildern. Durch die Einführung des Verfassers als handelnde Person soll der Ton der Erzählung verkörpert werden, durch sein Leben, seine Ansichten, seine Handlungen. Tschechow war nicht wie seine Helden. Sein vorläufiger Dienst an der Literatur, seine Selbstauferopferung gab ihm das Recht, die Menschen zu richten, zu zeigen, wie schlecht und langweilig sie manchmal leben.

In den Episoden mit Anton Pawlowitsch wollte ich vor allem die

wesentlichsten Charakterzüge dieses hervorragenden Menschen aufdecken, die Atmosphäre seines literarischen Schaffens vermitteln.

Selbstverständlich gibt es im Film keine große Subjektverbindung zwischen Tschechow und den anderen handelnden Personen, auch keine oberflächlichen Parallelen. Das sind eher zwei sich nicht berührende Schicksale — des Verfassers und seines Helden. Tschechow wird in der verschneiten Steppe des hungernden Nishegorodsker Gouvernements im Jahre 1892 gezeigt, als er beinahe ums Leben kam, da er während eines Schneesturms vom Weg abgekommen war. Dann sehen wir den Schriftsteller in seinem Gut Melechow und in Nizza, wo er die Erzählung „Jonjytch“ schrieb.

Es wird dies der erste Film sein, in dem Anton Pawlowitsch Tschechow auf der Leinwand erscheint. Deshalb ist es klar, mit welcher liebevollen Sorgfalt wir nach einem passenden Schauspieler für diese Rolle suchen. Er muß nicht nur seinem Äußeren nach ähnlich sein, sondern auch ein „inneres Licht“ ausstrahlen, das allein ein Inneres überbestimmen mit der dargestellten Gestalt möglich macht.

Die Aufnahmen zum Film werden unmittelbar im Melechow Gut bei Moskau, in Jalta, Leningrad und Simferopol gedreht werden. (APN)

REDAKTIONS-KOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:
г. Целиноград, ул. Мира, 53
Редакция газеты «Фройндашт»

TELEFONE: Chefredaktion 19-09, Sekretariat 78-84, Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbriefle 77-11; Buchhaltung 56-45; Fernruf 72.

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

Типография № 3, г. Целиноград.

УН 00158 Заказ № 6688